

Vorwort und Einleitung.

Indem ich nachstehenden Vorschlag zur gefälligen Beachtung der Behörden und Bewohner Wiens bringe, will ich mich bestreben in grösstmöglicher Kürze die Ursachen, die diesen Vorschlag hervorriefen, die Vortheile desselben, sowie die zu erzielenden Erfolge anzugeben.

Einige Verhältnisse Wiens fordern gebieterisch eine genaue Untersuchung und radicale Abhilfe. Diese sind:

Erstens: Die Sanitätsverhältnisse und deren Wirkung auf den Gesundheitszustand der Bewohner.

Während der letzten Jahre war dieser Punkt ein fortwährender Gegenstand der Discussion und des Studiums, eine der Lebensfragen, welche fast jede Behörde in den Hauptstädten der Welt beschäftigte; sie wurde mehrfach gelöst zum grossen Wohle des Volkes.

Ein heute angestellter Vergleich zwischen der Sterblichkeit in Wien und andern grossen Städten, wie z. B. London und Paris, bietet ein höchst ungünstiges Resultat, und beweist, dass in Wien irgend ein böser Feind der Gesundheit existirt, der bisher nicht angegriffen wurde, oder dass gewisse Verbesserungen bisher vernachlässigt oder übersehen wurden; denn im Allgemeinen besitzt Wien klimatische Verhältnisse, die mindestens ebenso gut sind, wie die anderer Grossstädte. Jeder Fremde, mag er von Osten oder Westen kommen, muss von der vortheilhaften natürlichen Lage Wiens überrascht werden. An den Ufern der schönen Donau gelegen, bietet Wien, umgeben von Hügeln mit reizenden grünen Abhängen, einen prächtigen Anblick, ein ebenso wechselvolles als angenehmes Bild für das Auge des Beschauers. Es steht auf einem Boden, dessen natürliche Wasserschwankungen und Strömungen eine herrliche Gelegenheit zur vollständigen nicht zu übertreffenden Drainirung bieten, und befinden sich in der Umgebung Brunnen und Quellen, deren

Wasser an Frische und Klarheit dem der Krystallbrunnen der alten Zeiten gleichkömmt. Dank einer friedlichen Constitution besitzt Wien die Segnungen der Freiheit und des Unterrichts; seinen Architekten verdankt es die Paläste und Denkmale, die seine Strassen und Plätze zieren; seinen Ingenieuren die Verkehrswege und Eisenbahnen, die es mit dem Auslande verbinden, und durch die Freigebigkeit seiner Bewohner und die Fähigkeit seiner Aerzte werden die Leiden der Armen und Kranken gelindert; unzählige Anstalten zur Erholung und zum Vergnügen stehen allen Classen der Gesellschaft zu Gebote. Der Genuss all' dieser Vortheile wird theilweise illusorisch gemacht durch den Mangel der wohlthätigen Vorkehrungen zum Schutze einer guten Gesundheit der Bevölkerung! Es lauert in unserer Mitte eine ganze Legion von Dämonen, Krankheiten verbreitend und Menschenleben zerstörend; es ist dies eine Folge unreiner Luft und unvollständiger Drainirung, die sich von Zeit zu Zeit fürchterlich fühlbar macht. Diese heimtückischen, zerstörenden Elemente sind stets vorhanden; sie liegen in den Drainageröhren, und verbergen sich in den Waterclosets und Durchgängen unserer Wohnungen; sie finden sich in Theatern und Concerträumen, und häufen sich in den Behausungen der Armen. Sie entstehen unversehens beim Ueberschreiten der Strasse und wandern in die Abzugskanäle, oder strömen, durch einen Regenguss aufgerüttelt, wild vorwärts, um sich mit den trüben Kanalwässern zu mischen, wo sie mit anderem Unrath sich vereinigend, sich vertheilen, um Krankheit und Tod in den Häusern zu verbreiten.

Das zweite von den Verhältnissen Wiens, die zu behandeln ich die Absicht habe, ist die gegenwärtige Wohnungsnoth. Obgleich diese Frage eine selbstständige und wichtige ist, kann sie doch ihrer speciellen Bedeutung wegen, bei Erörterung der Sanitätsverhältnisse von dieser Frage nicht getrennt werden. Der Mangel an Wohnungen führt zur Ueberfüllung der bestehenden, diese wieder zu unreiner Luft und vergrößerter Gefahr der Verbreitung ansteckender Krankheiten, abgesehen von allen sanitären Uebelständen, die eine Ueberfüllung der Wohnungen an und für sich im Gefolge hat. Der Mangel an Wohnungen ist ein Uebel, das schon lange von der mittleren und ärmeren Classe gefühlt wird, nicht allein um der Unmöglichkeit willen, Wohnungen dem Bedarfe und den Mitteln der betreffenden Familie angemessen aufzufinden, sondern und hauptsächlich Weise um der Unmöglichkeit der Auffindung einer Woh-

nung überhaupt willen. So lange als der Preis von Baugründen innerhalb der Linien so hoch bleibt, — und ich sehe keinen Grund einer möglichen Erniedrigung desselben, — so lange bleibt kein anderer Weg der Abhilfe offen, als Häuser von mittlerer Grösse in der nächsten Nähe der Eisenbahnstationen, der nach Wien einmündenden Bahnen zu erbauen; Grund und Boden sind dort hinlänglich billig, um einen jeden durch niedrigen Miethzins zu entschädigen. Dadurch würde ein besseres System der Verbindungen mit den Eisenbahnen und dem Innern der Stadt nothwendig werden, welche Frage uns zur Behandlung des

dritten Punktes führt. Dieser ist von besonderer Wichtigkeit, da in ihm sowohl die sanitäre als die Wohnungsfrage enthalten sind und in seiner Lösung auch aufgehen. In Folge der grossen Raumausdehnung Wiens und seiner jährlich steigenden Bevölkerungsziffer, des in letzteren Jahren schnell erworbenen Reichthumes und des allgemeinen Verbrauchs von Luxusartikeln sind Villen und Dörfer auf allen Seiten entstanden und es ist daher den Wohlhabenden ermöglicht worden, den Comfort und die frische Luft des Landes zu geniessen, ohne die Stadtgeschäfte zu vernachlässigen. Dies hat zur Anwendung von Localzügen auf den meisten Eisenbahnen geführt; aber da leider die Stationen sehr weit vom Centrum der Stadt liegen, so ist die Annehmlichkeit, ausserhalb Wiens zu wohnen, durch die Unbequemlichkeiten und Kosten der Erreichung des Centrum der Stadt, fast zerstört. Um diesem abzuhelpen, müsste man einen Central-Bahnhof im Herzen der Stadt errichten, welcher mit allen bestehenden und concessionirten Bahnen durch oft verkehrende Züge in Verbindung stände. Der Bau einer solchen Bahn müsste nach dem Principe der Erreichung grösstmöglicher Resultate bei geringem Kostenaufwande durchgeführt werden. Eine solche Bahn würde der Ueberfüllung Wiens abhelfen, indem die Umgebungen in directe und fortwährende Communication mit dem Centrum der Stadt gebracht würden; man würde dadurch das System mit der einzigen Methode vereinigen, welche radical und auf immer Wien gegen periodische Ueberschwemmungen und Epidemien schützen und den Wasserstrom, welcher durch die Mitte der Stadt läuft, reinigen würde. Dank der Fürsorge des Gemeinderathes und Magistrates der Stadt, werden die Wasserleitungen Wiens, wie zu hoffen steht, binnen Kurzem beendigt sein und mit denen irgend einer andern Stadt rivalisiren können, da dadurch einem grossen Uebel, dem

Mangel an gutem Wasser, gründlich abgeholfen wird. Es ist zu wünschen, dass die Aussicht auf eine vollkommene Drainirung so nahe läge, wie die Vollendung der Wasserleitungen.

Einer der grössten Uebelstände Wiens, und einer der schlimmsten Herde von Krankheiten ist der Donaukanal mit den Unrathskanälen, die mitten in der Stadt in ihn einmünden. Zu jeder Zeit ist dieser Umstand vom Uebel, doch erlangt er zur Zeit der periodischen Frühjahrsüberschwemmungen eine entsetzliche Tragweite, da der Auswurf der Kanäle durch das Hochwasser in die Strassen und Häuser der Leopoldstadt und anderer tiefer liegenden Stadttheile getrieben wird. Dieser Uebelstand schreit laut um Abhilfe, die Bemühungen für die Sache sind zahlreich und der Intelligenz eines der besten österreichischen Ingenieure ist es gelungen, in der Beseitigung der Ueberschwemmungsgefahr, hervorgerufen durch Anstauen des Eises im Donaukanale, eine temporäre Abhilfe zu finden. Aber Wien und hauptsächlich die Bewohner der Leopoldstadt dürfen nicht mit temporärer Abhilfe zufrieden sein. Nichts als eine radicale Beseitigung und permanenter Schutz gegen Ueberschwemmungen für die Folge darf sie befriedigen und sie dürfen nicht ruhen, bis das Uebel gehoben ist. Der Arm der Donau, welcher durch das Herz der Stadt läuft, war dazu bestimmt, eine Hauptverkehrsader der Schifffahrt zu werden, nicht ein Abzugskanal; und wenn derselbe regulirt wird, wie hier beabsichtigt, muss obiger Zweck vollkommen erreicht werden.

Die bei dem jetzigen Zustande des Donaukanales bestehenden Schwierigkeiten und Hindernisse der Schifffahrt kehren periodisch wieder und werden so lange bleiben, bis das Quantum Wassers, welches durch denselben fliesst, beständig und unveränderlich erhalten wird. Die Möglichkeit einer Unpassirbarkeit des Kanales für die Schiffe während der Ueberschwemmungen und grossen Wasserstände überhaupt, entfällt bei den besprochenen Massnahmen gänzlich, ebenso die durch die Anschwemmungen häufig erforderliche Ausbaggerung des Kanales.

Nach diesen Auseinandersetzungen der nothwendigen Beseitigungen und Verbesserungen, der daraus für das Publikum erwachsenden Vortheile und der Vorzüge des ganzen Projects überhaupt, will ich jetzt zur Erklärung der Art und Weise schreiten, wie ich die obigen Resultate erreichen will.
